



K. k. Arsenal.

Maria Josefa-Park.

XVI. DIE WIENER POLIZEIVERWALTUNG.

Die Bewachung der Stadttore gegen den Feind und zur Einhebung der Tormauten, die Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Märkten und die Durchführung der Gerichtsurteile erheischten schon im Mittelalter verschiedene Wachorgane, als welche anfangs Bürger selbst dienten, indem z. B. bis 1361 die Bogner und Pfeilschnitzer gegen Befreiung von der Schatzsteuer zur Bewachung der Stadttore verpflichtet waren und seit 1361 alle Bürger, in vier »Fähndl« geteilt, als Bürgerwehr die Bewachung der Stadttore zu besorgen hatten.

Die Bürgerwehr, die schon im XV. Jahrhundert allmählich Söldnern überlassen wurde, entsprach der heutigen Garnison der Stadt, ihr oblag die Verteidigung gegen äußere Feinde und die Intervention in Fällen, welche ein größeres Machtaufgebot erheischten; für die Sicherheit im Innern der Stadt dagegen, die ja noch klein war, sorgten unter der Aufsicht von Bürgern, die seit 1432 die »Vierer« hießen (weil es vier waren), die 1428 zuerst urkundlich genannten »Diebsschergen« (die eigentlichen Polizisten), der »Sterzmeister« (Bettlervogt) und mehrere andere Organe.

Im Jahre 1531 erscheinen die städtischen Torwachen unter dem Namen »Wachter« und seit 1543 sind sie in ein Garnisonskorps der Tagwachen mit einem Stadtwachmeister an der Spitze, der zu jedem der sechs Stadttore einen Rottmeister mit einer Rotte kommandierte und ein kleineres, mehr polizeiliches Korps der »Nachtwächter« gegliedert. Die Assistenz, beim »Spörn« der Stadttore, die nachts geschlossen blieben, war eine Hauptaufgabe der Tagwache, die Stadttorschlüssel aber befanden sich beim Bürgermeister, wo sie jeden Morgen von zwei Bürgern, den »Schlüsselhandlern«, geholt wurden, welche die Tore aufsperrten.

Seit 1563 erscheinen urkundlich die dem Stadtwächter untergebenen Gerichtsdienere und im Jahre 1564 werden die Stadtwachen vermehrt; außer der Tagwache bei den Toren besteht im Schweizerhof die Burgwache, im Arsenal (das sich in der Renngasse, gegen den heutigen Konkordiaplatz hin, befand) die Arsenalwache.

Im Jahre 1569 wurde die Tagwache, für welche zum erstenmal der Name »Stadtquardia« auftaucht, auf 150 Mann verstärkt und mit der Nachtwache unter einem Stadtwachtmeister vereinigt, an dessen Stelle 1580 ein landesfürstlicher Stadthauptmann (später Stadtquardia-Hauptmann und 1571 Stadtquardia-Obrist genannt) trat, so daß die Stadtquardia, obgleich die Gemeinde zu ihrem Unterhalt monatlich 600 fl. beizutragen hatte, von nun an ein kaiserliches Fähndl bildet.

Die Stadtquardiasoldaten mußten sich anfangs selbst bequartieren, da sie aber in der engen Stadt keine Quartiere fanden und des Dienstes wegen nicht entfernt in den Vororten wohnen sollten, begannen ihnen die Bürger kleine »Häussel« auf den »Pasteyen« zu bauen. Der Bürger, der ein solches »Häussel« erbaute, war von der Last, Stadtquardiasoldaten in seinem Haus zu bequartieren, befreit und so zählte man schon 1613 zirka 150, im XVIII. Jahrhundert aber gegen 300 Basteihäuschen, die schließlich zum Teil in größere Basteihäuser umgebaut wurden. Die Stadtquardiasoldaten konnten sich verheiraten, betrieben, da sie wenig oder oft gar keine Löhnung erhielten, allerlei Gewerbe, besonders kleine Schenken und machten dadurch nicht nur den Bürgern Konkurrenz, sondern büßten auch zum Teil ihren militärischen Charakter ein.

Im XVI. und Anfang des XVII. Jahrhunderts wurden sie noch öfter auswärts im Kriege verwendet, seit 1683 aber stellten sie nur mehr außer den Torwachen die verschiedenen Ehrenwachen und Eskorten und es taucht der Name »Kaiserliche Leib- und Stadtquardia« auf.

Dieser Garnisonsdienst war aber schon in der Zeit von 1618 bis 1630, während welcher die Stadtquardia auf Regimentsfuß gebracht worden war, so daß sie nun zirka 1200 Mann stark war, die Hauptsache. Denn, wengleich ihr auch der Sicherheitsdienst in der Stadt oblag, wo sie für ihre Patrouillen 1701 am Petersfreithof ein an die alte Peterskirche angebautes Wachstübel hatte, so versah sie den Dienst hier doch nicht zur Zufriedenheit der Bürgerschaft und erlaubte sich mancherlei Übergriffe, so daß die niederösterreichische Regierung und die Stadt im Jahre 1646 zur Errichtung einer besonderen Rumorwache schritten, welche am Tiefen Graben (heute Nr. 37) ihr Rumor- oder Diebsschergenhaus hatte.

Die Stadtquardia wurde 1741 von Maria Theresia aufgelöst, indem zum Garnisonsdienst nunmehr reguläres Militär in die Stadt kam, für welches die Gemeinde 1747/48 die ersten Kasernen am Salzgries und Heumarkt erbaute; die Rumorwache und die 1630 wieder aktivierte Tag- und Nachtwache bestanden bis 1773 fort, um in diesem Jahre in die Militärpolizeiwache umgewandelt zu werden, welche sich ihrer Instruktion vom Jahre 1775 zufolge zumeist aus ausgedienten Soldaten rekrutierte.

Die ganz militärisch organisierte »k. k. Militärpolizeiwache« stand unter der »k. k. Polizeioberdirektion«, welche anfangs der niederösterreichischen Landesregierung, 1792 aber direkt der Regierung unterstellt wurde.

In letzterem Jahre wurde auch eine neue Zivilwache aktiviert und 1848 verringerte man den Stand der Militärpolizeiwache, da eine dritte Stadtwache, die von der Stadt gegründete Munizipalgarde entstanden war.

Im Jahre 1851 wurde die Munizipalgarde wieder aufgelassen und nun bestanden die k. k. Militärpolizeiwache und die Zivilsicherheitswache (die sogenannten »Vertrauten«) nebeneinander fort, bis das Anwachsen der Stadt und die komplizierter gewordenen Verhältnisse, welchen die, zumeist aus minder gebildeten Elementen bestehende Polizeiwache nicht gerecht zu werden vermochte, eine Reform unerläßlich machten. Konnten doch die Polizeisoldaten oft nicht einmal halbwegs Deutsch sprechen!



Maria Josefa-Park.

»Wetterhäuschen.«



Maria Josefa-Park.

Nach vorangegangenen Studien in Paris und Berlin wurde denn auch mittels kaiserlicher EntschlieÙung vom 2. Februar 1869 die Militärpolizeiwache teils aufgelöst, teils in die »Militärwache für die Zivilgerichte Wiens« umgewandelt und zur Besorgung des Sicherheitsdienstes in der Stadt am 13. März 1869 die noch jetzt bestehende k. k. Sicherheitswache errichtet, für deren vollständige Ausbildung in allen Zweigen des Sicherheitsdienstes eine, jetzt im alten Universitätspedellhause (Sonnenfelsgasse 23) bestehende Schule etabliert wurde.

Die Sicherheitswache ist der k. k. Polizeidirektion unterstellt, an deren Spitze der k. k. Polizeidirektor (seit 1873 Polizeipräsident) steht. Die Polizeidirektion ressortiert zum Ministerium des Innern, und zwar seit 16. Februar 1870 auch hinsichtlich des Korps der Sicherheitswache, welches anfangs dem Landesverteidigungsministerium unterstellt worden war.

Zu den Agenden der k. k. Polizeidirektion, beziehungsweise der Sicherheitswache gehören, abgesehen von den in Gerichtsfällen nötigen Verhaftungen, Erhebungen und Voruntersuchungen: die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Straßen, so namentlich die Dirigierung des Fuhrwerkes, welche an den Straßenkreuzungen viel Personal erfordert, die Eskorte der Schüblinge und Verbrecher zum Polizeigefangenhause und zu den Gerichten, das ganze Paß- und Meldungswesen, die Ausstellung der Waffenpässe, die Inspektion in den Theatern, Variétés und bei allen anderen Veranstaltungen, bei welchen voraussichtlich mehr als 500 Personen zusammenkommen, die Überwachung politischer Versammlungen und die Evidenzhaltung der Zeitungen sowie der zirka 11.000 Vereine Wiens.

Zum Vollzug ihrer Aufgaben steht der Polizeidirektion außer einem Status von zirka 200 Konzepts- und über 200 Kanzleibeamten sowie den Polizeiärzten, das uniformierte Korps der Sicherheitswache und das nicht uniformierte Korps der Polizeiagenten zur Verfügung, welche beim Volke noch immer den alten Namen »Vertraute« (Konfidenten) führen.

Speziell die Sicherheitswache hatte 1870 einen Effektivstand von 1668 Mann, der 1891, nachdem inzwischen der »Wiener Polizeirayon« von 149 auf 194 km^2 erweitert worden war, auf 2713 Mann stieg und bis zum Jahre 1905 auf 3070 Mann vermehrt wurde. Im Jahre 1870 zählte der Polizeirayon rund 834.000, 1905 dagegen 1,9 Millionen Einwohner, so daß auf 100.000 Einwohner im Jahre 1870 rund 200, im Jahre 1905 dagegen nur 162 Wachorgane entfielen. Trotzdem gehören die Sicherheitsverhältnisse Wiens zu den besten, welche irgend eine der Weltstädte Europas aufzuweisen hat. Denn die hiesige Sicherheitswache ist seit ihrem Bestande ein Elitekorps und hat sich durch ihre Intelligenz, ihre verläßliche Pflichterfüllung und ihr korrektes Benehmen gegenüber dem Publikum europäischen Ruf erworben.

Außer der Sicherheitswache, zu deren Kosten die Stadt Wien dem Staate derzeit einen fixen Betrag von 1,050.000 K leistet, besteht für die Innere Stadt noch seit 1850 eine spezielle Gewölbewache, welcher die nächtliche Überwachung der Läden daselbst obliegt.



Der Siebenbrunnen im V. Bezirk.